

lich macht. Nun folgt der «verrückte Graf» selbst. Wieder bedient sich der Autor der gleichen Technik: er läßt ausführlich Dokumente in Text und Bild vermitteln, was zu vermitteln ist, und hält sich selbst zurück, verzichtet auf breit angelegtes Erzählen, läßt sich nicht verleiten zu besserwisserhaftem Kommentieren. Die Aufgabe war nicht ganz einfach: schließlich sollte nicht nur ein Kapitel Luftschiffbau geschrieben, sondern auch Zeppelin nach seinem ganzen Werdegang und in aller Vielfältigkeit seiner Persönlichkeit erkennbar werden. Nicht geringen Umfang haben deshalb auch die Kapitel, die sich mit Kindheit und Jugend, mit Familie und Erziehung des Grafen beschäftigen oder mit seiner militärischen Laufbahn. Und hier muß natürlich auch die abenteuerlichste Episode ausführlich erzählt, d. h. vorgeführt werden im Bericht eines Beteiligten: der Entdeckungsrift hinter die französischen Linien zu Beginn des Krieges von 1870/71. Da verschweigt Italiaander übrigens auch nicht die gelegentlich doch recht selbstgefälligen Anmerkungen, mit denen Zeppelin nach fast dreißig Jahren diesen Bericht versehen hat, – so wenn der Bericht vermeldet, ein Franzose wurde vom Pferde gehauen und in der Fußnote heißt's dann von mir. Z. – oder noch deutlicher: zu der Stelle im Bericht *da lag ein Franzose tot da, es war der Vizewachtmeister* erzählt der Held: *Ich hatte ihn mit meinem zweiten Schuß ins Herz getroffen. Der erste Schuß war vorbeigegangen; ich schämte mich dessen und zielte nun vollkommen sicher. Z.* Aber vielleicht wird da die Haltung erkennbar, aus der heraus dieser Z. die Energie aufbrachte, die zur Durchsetzung und Verwirklichung seiner Idee vom starren, aber lenkbaren Luftschiff nötig war. Insgesamt: ein eindrucksvolles und informationsreiches Lebens- und Charakterbild des Grafen Zeppelin, der – zumindest in Friedrichshafen und Umgebung – weit über die Epoche der Luftschiffahrt hinaus fortwährend Wirkung hat.

Johannes Wallstein

## Periodica

**Jahrbuch für schwäbisch-fränkische Geschichte.** (29–1979/81). Historischer Verein Heilbronn 1981. 248 S., 93 Abbildungen. Gebunden

Reichhaltig und gediegen ist auch der neue Band dieser Reihe: Helmut Schmolz schildert Wachsen, Anfänge und Verlauf der Reformation in Heilbronn; es handelt sich bei diesem Text um die Festansprache zur Feier der 450. *Wiederkehr der Einführung der Reformation in der Reichsstadt Heilbronn und ihrem Gebiet.* – Einen Beitrag zur Sozialgeschichte leistet Karl H. Mistele, indem er *Die neue Gasse in Heilbronn um 1400* bevölkerungs- und vermögensgeschichtlich untersucht. – Heribert Hummel beschäftigt sich mit dem Heilbronner «Belial», einer illustrierten Handschrift im Stadtarchiv, Hubert Weckbach ist gleich mit mehreren Beiträgen vertreten: *Herbstseggen, St. Urban – Schutzpatron der Weingärtner* und . . . *einer der geistvollsten Naturforscher aller Zeiten* (über Robert Mayer). Von Helmut Sembdner lesen wir den Festvortrag über *Kleist und sein Käthchen von Heilbronn*, den er anlässlich des 200. Geburts-

tages Heinrich von Kleists gehalten hat. – Karl-Heinz Dähn führt in das *Unbekannte Burgenland der Löwensteiner Berge.* – Walter Gerd Fleck schreibt über *Die evangelische Laurentiuskirche in Lehrensteinsfeld bei Weinsberg.* – Karl Hugo Popp und Hans Riexinger untersuchen anhand der *ältesten Dokumente* die Geschichte der *frühen Grecken von Kochendorf*, Jutta Schedler sichtet und ordnet die *Steinmetzzeichen an der Stadtkirche St. Johannes zu Weinsberg*, Robert Koch steuert Anmerkungen bei über *Mittelalterliche Gefäßdeckel aus dem Neckargebiet.* – Vereinsbericht, Mitgliederverzeichnis und ein reicher Bildteil runden den vielseitigen Band ab.

Johannes Wallstein

**Allmende.** Eine alemannische Zeitschrift (Jahrgang 1, Heft 1). Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1981. 158 Seiten, broschiert DM 26,- (Einzelheft, im Abonnement DM 22,-)

Als eine *internationale Heimatzeitschrift* wurde sie angekündigt, im Untertitel nennt sie sich eine *alemannische Zeitschrift*. Eine weitere Zeitschrift also aus dem «Dreyecksländ»? Jedenfalls eine mit hohem Anspruch: Allmende – inhaltlich würde wohl der Begriff «Hart», also die von den berechtigten Genossen aus verschiedenen Gemeinden gemeinsam genutzte «Gemeinmark», eher treffen als Allmende, aus der ja nur die Angehörigen jeweils eines Dorfes ihren gemeinsamen Nutzen ziehen – Allmende also sieht sich als *eine Reaktion auf das, was unter Heimat alles gehandelt wird, und soll mit Kultur und Geschichte einer Region neu konfrontieren – literarisch wie publizistisch und essayistisch.* Allmende als Versuch, eine Landschaft zu sich kommen zu lassen. Mit dem ersten Heft wird der Anspruch bekräftigt, das zeigt schon die Aufzählung einiger Themen und Autoren: Adolf Muschg fragt *Alle Mannen alle?*, Hermann Bausinger schreibt über *Heimatsprachen*, Matthias Spranger – der andere Redakteur neben Manfred Bosch – gab seinem Beitrag den Titel *Fortschreitende Unverbindlichkeit oder: Über den Umgang mit Erinnerungen.* Von André Weckmann lesen wir einen Beitrag mit dem Titel *Elsaß: Von der Selbstaufgabe zur Konvivialität?* und Walter Dirks wendet sich Joseph Wirth zu. Einen Satz von Adolf Muschg sollte man – und vielleicht etwas erweitert – den Herausgebern und Redakteuren zu bedenken geben, denn er nennt die Klippe, an der auch ihr Boot Schaden nehmen könnte: *Ich mißtraue der eigenen Mundart* (und der allzu sehr akzentuierten neuen Heimatbemühung), *wenn sie sich zur Ideologie herausputzt . . .* Bleibt abzuwarten, ob Allmende nur in diesem programmatischen ersten Heft oder auf die Dauer durch eine gewisse Kopflastigkeit, durch ein Übermaß an Reflexion und Abwägen bestimmt wird. Ein wenig mehr auch bescheiden Darstellend-Beschreibendes über Handfestes, Konkretes aus dieser übernationalen alemannischen Heimat könnte nicht nur den Gedanken festeren Anhalt geben, es würde sie auch leichter überprüfbar machen. Und außerdem bestünde vielleicht die Chance, dadurch an Leser heranzukommen, die nicht nur reflektierend und rasonierend (*literarisch, publizistisch und essayistisch*) mit dieser Heimat umgehen und deshalb wissen

wollen, wie alles geworden ist, warum alles so ist, wie alles werden könnte – kurz: an Mitbürger, die an *Heimatkunde* interessiert sind.

Willy Leygraf

**Sindelfinger Jahrbuch 1979.** (Band 21) Stadt Sindelfingen 1980. 406 S., zahlreiche Abbildungen. Broschiert

Den größten Raum beansprucht der Jahresbericht der Stadtverwaltung; er ist aufgegliedert nach Dezernaten und Ämtern und wird ergänzt durch Berichte aus den Ortsteilen Darmsheim und Maichingen sowie über die Freiwillige Feuerwehr und das Stadtmuseum. Eine Reihe von Einzelberichten spiegelt das *Leben der Stadt Sindelfingen*. Die Abteilung *Aus der Geschichte der Stadt Sindelfingen* ist diesmal ganz dem *Stadtgeschichtlichen Weg durch die Altstadt Sindelfingen und der Ortskerne Maichingen und Darmsheim* gewidmet; Eugen Schempp gibt einen reich bebilderten Führer all denen an die Hand, die sich auf diesem Weg ein paar weiterführende Auskünfte wünschen. Biographien und die lebhaften Sindelfinger Partnerschaftsaktivitäten beschließen den Band zusammen mit einem Inhaltsverzeichnis der Jahrbücher von 1968 bis 1978, das deren Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit deutlich erkennen läßt. Johannes Wallstein

**Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte.** 15. Band – der ganzen Reihe 102. Band. Herausgegeben vom Hohenzollerischen Geschichtsverein Sigmaringen 1979. 188 Seiten, 4 Abbildungen. Broschiert

Aus der Vielzahl der Aufsätze (Corbinian Gindele: *Beuroner Büchereigner des 16. Jahrhunderts* / Richard Schell: *Fidelitas Coronata – Gekrönte Treue* / Bernhard Theil: *Straßberg und Hohenberg. Bemerkungen zur Territorialpolitik Vorderösterreichs am Beispiel Sigmaringer Quellen* / Casimir Bumiller: *Die Junginger Audienzprotokolle von 1751–1775. Strukturen, Szenen und Personen aus dem dörflichen Alltag im 18. Jahrhundert* / Otto H. Becker: *Die hohenzollerischen Fürstentümer und die Mediatisierung der freien Reichsritterschaft in Schwaben 1805/06. Beobachtungen zur Rechts- und Verfassungsgeschichte ritterschaftlicher Herrschaften* / Maren Kuhn-Rehfus: *Der Prinzenbau in Sigmaringen. Versuch einer Baugeschichte*) sei nur einer besonders hervorgehoben, weil er ein sonst selten behandeltes Kapitel regionaler Geschichte aufschlägt: Fritz Kallenberg schreibt über *Landesgeschichte in Hohenzollern. Der hohenzollerische Geschichtsverein im Spannungsfeld von Lokalpatriotismus und Geschichtswissenschaft*. Man muß erläuternd hinzufügen: hier geht es vor allem um Vorgeschichte, Gründung und Anfänge des Vereins. Dabei wird die besondere Situation Hohenzollerns deutlich: obwohl seine Geschichte nicht herauszulösen ist aus der des inzwischen fast ganz württembergisch gewordenen Umlandes, kommt es nicht zu einer gemeinsamen Bemühung um die Landesgeschichte, in dem man etwa einen Zweigverein des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins gegründet hätte. Andere Orientierungen (die Württemberger waren besonders an

den Altertümern, den Denkmälern der Geschichte, interessiert, in Hohenzollern sollten Geschichtsforschung und -schreibung im Vordergrund stehen) scheinen eher vorgeschoben zu sein: Namen wie Stillfried und Maercker lassen erkennen, daß es vor allem um den preußisch-hohenzollerischen Patriotismus der Zeit und um dessen historische Begründung geht. Bemerkenswert, daß bedenkliche und befremdete Stimmen aus Freiburg kamen, wo man die Geschichte Hohenzollerns lieber im Zusammenhang der gemeinsamen Diözesangeschichte dargestellt wissen wollte. Über Hohenzollern hinaus interessant und stellenweise bis heute fortwirkend ist die Beziehung zwischen bürgerschaftlichem und öffentlichem (damals: obrigkeitlichem) Interesse an «vaterländischer Geschichte». Gerade die daraus sich ergebenden Folgen (Spannungen, Auseinandersetzungen, Abhängigkeiten?) werden wesentliche Erhellungen erfahren, wenn die Darstellung bis an die Gegenwart herangeführt – und damit vielleicht auch eine Diskussion ausgelöst wird über den Sinn vielfältig-getrennten geschichtsforschenden Bemühens innerhalb von territorialen Grenzen, die es so nicht mehr gibt. Johannes Wallstein

## Weitere Titel

ERWIN PROBST: **Karl Ritter von Pauerspach und seine Thurn-und-Taxischen Postvisitationen 1782/1783.** Eine Hauptquelle zur Geschichte der Thurn-und-Taxis-Post im süddeutschen Raum. (Studien und Quellen zur Postgeschichte 2). Verlag Laßleben Kallmünz 1979. 34 Seiten. Broschiert DM 6,80

KLAUS HERRMANN: **Die Thurn-und-Taxis-Post und ihre Beziehungen zur Bodensee-Dampfschiffahrt.** (Studien und Quellen zur Postgeschichte 3). Verlag Laßleben Kallmünz 1980. 22 Seiten, 4 Abbildungen. Broschiert DM 5,80  
OTTO WERMUTH: **Wir haben's gewagt! Die badisch-pfälzische Revolution 1849.** Verlag Rombach Freiburg i. Br. 1980. 235 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert DM 28,-

ALFRED GRAF VON KAGENECK. **Das Ende der vorderösterreichischen Herrschaft im Breisgau.** Der Breisgau von 1740 bis 1815. Verlag Rombach i. Br. 1981. 235 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert DM 22,-

KARL JOHANN HIRTLER: **Die Fahnen raus! Der Daubmann kommt!** Die Endinger Köpenickiade. Verlag Rombach Freiburg i. Br. 1981. 264 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert DM 28,-

LAURA KRÜGER: **Vom Zauber alten Hausgeräts.** Schönes aus Küche und Eßzimmer in über 100 Abbildungen. Ein Bildsachbuch der Bibliothek Rombach. Herausgegeben von Diethard H. Klein. Verlag Rombach Freiburg i. Br. 1981. 80 Seiten. Efa DM 19,80

DIETHARD H. KLEIN (Hg): **Bayrisches Hausbuch.** Alte Bilder, Lieder und Geschichten aus Altbayern und Schwaben. Ein Hausbuch der Bibliothek Rombach. Verlag Rombach Freiburg i. Br. 1981. 640 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Efa DM 24,80